Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher [illegible].
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreis: Die [illegible] Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk [illegible] [illegible] Pfg. [illegible] Rabatt. [illegible] Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 279. | Freitag, den 1. Dezember 1916. | 11. Jahrgang.

Im Vormarsch auf Bukarest.

Reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Bagagen in Rumänien. — Schwere Verluste der Russen. — Massenverluste des Feindes in der Dobrudscha.

Die zweite Lesung der Zivildienstvorlage

Die Rede, mit der General Gröner, der Leiter des Kriegsamts, am Mittwoch in später Stunde die Debatte wieder auffrischte, klang auch in der gestrigen Sitzung noch nach. General Gröner hatte in seiner ebenso entschiedenen wie bedachtsamen Art, den Siegeswillen in den Vordergrund gestellt, der aus der Hilfsdienstvorlage spricht und den ebenso wie Rumänien auch England und die übrigen noch kosten sollen. Er hatte andererseits davor gewarnt, die wirtschaftlichen Folgen des Gesetzes zu schwarz zu malen. Der trockene Humor, den er sein Spiel mit übertriebenen Erwartungen treiben ließ, wird dabei nicht minder beruhigend gewirkt haben wie der Inhalt der Versicherungen selbst. Jedenfalls darf man davon überzeugt sein, daß dem Kriegsamt nichts ferner liegt als eine Umstürzung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands. Unsere Wirtschaftskraft ist ein viel zu wichtiger Faktor unserer Siegesrechnung, um schonungslos angefaßt oder gar verbraucht zu werden. Das Kriegsamt wird also mit Rücksicht und Schonung vorgehen. Das verspricht General Gröner, und er hat auch damit recht, daß bei allen Sicherungen, die der Reichstag beschließt, die Hauptverantwortung doch in die Hand des Kriegsamtes gelangt ist. Vertrauen zum Leiter des Kriegsamtes ist also die Grundlage aller Zusammenarbeit mit ihm, und es war deshalb wertvoll für die praktische Durchführung des Gesetzes, daß der Abgeordnete Dr. Stresemann das Vertrauen der in Betracht kommenden Industriezweige zu dem Wirken und Walten des Generals Gröner feststellen konnte. Dr. Stresemann wies im übrigen auf wichtige Gesichtspunkte, die bei der Durchführung des Gesetzes Beachtung fordern: möglichste Schonung der Ausfuhrindustrie zwecks Erhaltung der Ausfuhrmöglichkeit, Steigerung der Arbeitsleistung, Bildung von Zwangssyndikaten zur Unterstützung stillgelegter Werke, nicht Verpflanzung der Arbeit, sondern Verpflanzung der Arbeitsgelegenheit, Entschädigungsmöglichkeit in besonders harten Fällen, wenn nötig durch Ausgleich mit dem Mehrgewinn auf der anderen Seite. Dr. Stresemann sah über den Krieg hinweg in die Zukunft. Die deutsche Industrie, so versicherte er, wird ihre Leistungs- und Anpassungsfähigkeit erneut erweisen, sie bleibt ihrer Zukunft sicher. Aber wenn erst einmal wieder das deutsche Schiff den Anker zur Seefahrt lichten kann, dann darf die Ausfuhrindustrie nicht ohne Arbeiter dastehen.

Auch der Abgeordnete Schiffer knüpfte an die Rede Gröners an. Er hob hervor, daß das deutsche Volk mit der neuen Aufgabe, vor die es gestellt sei, eine seelische Auffrischung erlebt habe. Es war eine sehr kluge und beachtenswerte Forderung, diesen Geist der Willigkeit nicht unter falscher bürokratischer Behandlung leiden zu lassen. Die Ausführung des Gesetzes sei die Hauptsache. Weiter kennzeichnete der Abgeordnete Schiffer treffend die Verschwendung, die in der Führung von Bagatell- oder Sensationsprozessen noch mit der menschlichen Arbeitskraft getrieben wird. Mehr Sparsamkeit auch hier! Zahlreich waren im übrigen die Wünsche und Anregungen, die im Hause der zweiten Lesung zu den einzelnen Paragraphen in Worten und Anträgen zu den einzelnen Paragraphen vorgebracht wurden. Der Abgeordnete Bassermann regte an, die Kräfte der studierenden weiblichen Jugend nutzbar zu machen, der Abgeordnete Heid nahm sich warm der Interessen an, die die Landwirtschaft im Rahmen der Hilfsdienstpflicht zu wahren hat. Ueberaus fruchtbar an Abänderungs- und Zusatzanträgen erwies sich die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft. Förderlich war ihre Mitarbeit aber nicht. Langsam wickelte sich die Einzelberatung ab. Um 3 Uhr wurde der erste Paragraph mit allen Stimmen bis auf die der Fraktion Haase angenommen. Nach mehr als drei Stunden konnte man in der Abstimmung den nächsten Schritt zum zweiten Paragraphen tun. Auch er wurde mit derselben Mehrheit angenommen, zugleich mit ihm nach verwickelter spitzfindiger Debatte und gegen den Wunsch der Regierung ein Zusatz, der das wirtschaftliche Koalitionsrecht der Hilfsdienstpflichtigen ausdrücklich feststellt. Dann ging es rascher. Und Eile tat auch angesichts des Vorsatzes, die zweite Lesung, wenn auch in einer Dauersitzung, zu Ende zu bringen.

Abendbericht aus dem Hauptquartier

Berlin, 30. November abends. (Amtlich).

Zeitweise lebhaftes Feuer nördlich und südlich der Somme.

Ottomanische Truppen wiesen an der Slota Lipa starke russische Angriffe ab.

In Rumänien Lage unverändert günstig.

Feindliche Teilvorstöße nordwestlich Monastir scheiterten.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). **Großes Hauptquartier**, 1. Dez. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

An der Slota Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feind nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Russen und auf dem Südflügel Rumänen setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpathen fort. Zwischen dem Jablonica-Paß und den Höhen östlich des Beckens von Kezdivasarhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an.

Auch gestern brachte der hohe Einsatz an Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihnen Vorteile.

Vielfach gehen unsere Truppen zum Gegenangriff über. Sie entrissen dem Feind Gelände, das er tags zuvor erobert hatte.

Besonders zeichneten sich in Smotrec die Marburger Jäger aus, die vorstoßend sich über 40 Gefangene und zwei Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In Westrumänien versuchten die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unabweislichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen über 300 Gefangene ab.

Die aus Kampulung und Pitesti längs der Flußtäler in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagagen.

Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr. Er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Die Donauarmee erkämpfte den Uebergang über die Neajlov-Niederungen und nähert sich dem unteren Lauf des Argesul in Richtung auf Bukarest. Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern — die gemeldeten Zahlen ausschließlich — über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei drei Mörser, eingebüßt.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an. Im Feuer brachen die angreifenden Massen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen zerschossen liegen blieben.

Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutschen und bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Grunište östlich der Cerna vor.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B). Ludendorff.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien.

Unter Entfaltung allen Gepränges und unter einer seit Menschengedenken wohl kaum je dagewesenen pietätvollen Beteiligung des Herrscherhauses, der verbündeten und befreundeten Staaten und der Völker der Monarchie hat die Beisetzung weiland Seiner Majestät Kaiser Franz Josephs in der Gruft seiner Väter stattgefunden. In der Hofburg-Kapelle wurde die erste Einsegnung der Leiche vom Hofburg-Pfarrer Dr. Seydl mit großer geistlicher Assistenz vorgenommen, worauf Hofsaalkammerdiener und Leiblakaien den Sarg nach dem im Schweizer Hof stehenden Leichenwagen trugen. Nach nochmaliger Einsegnung des auf den Leichenwagen gehobenen Sarges setzte sich unter dem in diesem Augenblick einsetzenden Geläute sämtlicher Kirchenturmglocken Wiens der Leichenzug in Bewegung. Eine Abteilung der Leibgarde-Infanterie-Kompanie, eine Abteilung der Leibgarde-Reiter-Eskadron zu Fuß und je eine Abteilung der beiden Trabanten-Leibgarden unter Führung je eines Offiziers schritten dem mit acht Rappen bespannten, schwarz drapierten Leichenwagen mit dem Sarge voran. Dem Leichenwagen folgte die Brigade der Arcierenleibgarde, die Brigade der ungarischen Leibgarde zu Pferde, eine Kompanie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie. Der Zug nahm seinen Weg vorbei an dem Denkmal der großen Kaiserin Maria Theresia nach der Ringstraße. Hinter dem Militärspalier staute sich eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge. In stummer Trauer, entblößten Hauptes ließ die Bevölkerung den imposanten Leichenzug passieren, dem sich in unabsehbarer Folge Abordnungen aus Oesterreich und Ungarn anschlossen. Inzwischen hatten sich die Mitglieder der Kaiserfamilie, die zur Leichenfeier eingetroffenen Mitglieder der verwandten und befreundeten Fürstenhäuser, die Spezialgesandten, das diplomatische Korps usw. im Stefansdom versammelt. Kurz vor drei Uhr trafen Ihre Majestäten Kaiser Karl und Kaiserin Zita mit ihrem Hofstaate vor dem Hauptportal des Domes ein. Auf die Meldung, daß der Leichenzug herannahe, begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu den für sie bestimmten Presbyterium. Dann wurde der Sarg vom Leichenwagen gehoben und unter Vortritt der Geistlichkeit nach dem Presbyterium getragen und auf dem Katafalk niedergestellt. Kardinal Fürstbischof Dr. Piffl nahm die Einsegnung vor. Zwanzig Minuten nach 3 Uhr war die Zeremonie beendet. Unter den Klängen des von den Sängern der Hofmusikkapelle angestimmten Libera wurde der Sarg von den Kammerdienern und Leiblakaien nach dem Leichenwagen getragen. Wieder setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgten jetzt Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, die fremdländischen Allerhöchsten und Höchsten Herren, die Erzherzöge, die fremden hohen Frauen und die Erzherzoginnen, die Spezialgesandten und die fremdländischen Offizier-Deputationen usw. dem Zuge, der den Weg zur Kapuzinerkirche nahm. Noch einmal erfolgte dort die Einsegnung. Dann wurde der Sarg unter Vorantritt der Kapuziner in die Gruft hinabgetragen und dort in der Vorhalle niedergestellt, um dem Wunsche des verblichenen Monarchen gemäß später zwischen den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf seinen Platz zu finden. Alsdann verließen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Kirche. Die Schatten des Abends senkten sich herab, als die Trauerfeier beendet war.

Telegraphisch wird weiter gemeldet: War der Trauerzug bei der gestrigen Leichenfeier für Kaiser Franz Joseph durch Entfaltung der prunkvollen Trauerzeremonielle an sich überaus eindrucksvoll, so vertiefte sich der Eindruck auf dem Wege zum Stefansdom zur Kapuzinerkirche durch das Ehrengeleit, welches die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie die Spezialgesandten dem verblichenen Monarchen gaben. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritt das Kaiserpaar, zwischen ihm der Thronfolger Erzherzog Franz Joseph Otto. Ihnen folgten die Könige von Bayern, Sachsen und Bulgarien, sowie der Deutsche Kronprinz, ferner alle die anderen Fürstlichkeiten oder deren Vertreter die fremden Gesandtschaften, sowie die Spezialgesandtschaften, unter ihnen der amerikanische Botschafter in Wien, Penfield. Außer den nächsten Familienmitgliedern legten die auswärtigen Fürstlichkeiten am Sarge des Kaisers prachtvolle Kränze nieder. Trotz der enormen Menschenmassen ereignete sich kein einziger ernster Zwischenfall, die Haltung des Publikums war über jedes Lob erhaben.